



Leopold Egerische

Laibacher Zeitung

Freitag den 12. September,

1800.

Neuerdings verhüllet sich die Sonne!
 Kriegesdonner rollen um uns her —
 Hingeschwunden ist die Hofnung, unsre Wonne —
 Und die holde, milde Friedenssonne
 Lacht und glänzet nimmermehr!

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Kurz, eine Frühlingsbauer nur
 lebten die Hofnungen des Menschen-
 freundes! — Frankreichs Usurpato-
 ren rufen neuerdings die Söhne
 Oesterreichs zum Kampf! — Kurz
 war die Waffenruhe der Tapfern,
 und Melas, der tapfere Melas sah mit
 weissagenden Blicke in die Zukunft,
 als er bey Kundmachung des nach

der Schlacht von Marengo geschlos-
 senen Waffenstillstandes die Armee
 mittels Befehl ermahnte: Die kurze
 Waffenruhe zu ihrer Vervollkom-
 mung zu benützen; — sollte, so drückte
 er sich aus, sollte uns das Vater-
 land wieder zu neuen Kämpfen rufen,
 so finde uns so ein Ruf nicht unvor-
 bereitet! — Wechsel des Glückes ist
 seit jeher der leidige Gefährte der
 Tapferkeit gewesen! — Kann nicht

wieder das tückische Geschick sich wenden? — Die Geschichte ist voll von Beyspielen, daß der siegende Ehrgeiz immer noch an Ausharung scheiterte! — Rom, als es am größten war, zerfiel! — Die bekannte rastlose Bemühung unsers gnädigsten Monarchen für seiner Völker Wohl bürgt uns ja dafür, daß er nur durch überspannte Forderungen der siegtrunkenen Feinde — gewiß mit blutenden Herzen — aber nur zur Ehrenrettung seiner Staaten — zur Gründung ihres Glückes zum neuen Kriege gezwungen sey! — Seine Hofnungen ruhen in seinen biedern Völkern, die er kennt — unsere in seiner Herrscherfürsorge für uns — in der bewährten Tapferkeit unserer Waffenbrüder, die uns doch so viele Beweise ihrer Kraft — selbst in ihrer Niederlage gaben! — Groß und unbezwingbar, und fürchtbar unseren Feinden wird uns rühmliche Ausharung und enge Anschließung an die Pläne unsers Landesfürsten machen — Kleinmuth macht verächtlich! — Wenn wir nur in die Geschichte der vorigen Tage zurückschauen, finden wir nicht Stof genug, um ruhig seyn zu können! — Nahe bey Eger stand Jourdan mit einem zahllosen Heere — im Herzen von Deutschland — bedrohte er Böhmen! — Eine Schlacht bey Amberg, noch eine bey Würzburg, und noch eine bey Wezlar — und Deutschland war in 14 Tagen wieder frey! — Wie kritisch schien der Augenblick, als Buonaparte nach vervielfachten Siegen bis Bruck vordrang! — Er sah die von Tren und

Muth aufgeforderten Völker Oesterreichs und Pannoniens ihn mit Ruhe erwarten! — sah den besten Fürsten in der äußersten Lage groß und sicher auf seine Bürger vertrauen — und es war wahrlich nicht Mäßigung, oder Großmuth, die ihm die Unterzeichnungen der Präliminarien von Leoben diktirte! — Sah man nicht nach einigen Jahren des Unglücks im verfloffenen Jahre diese unsere Krieger das Schicksal bezwingen, und Armeen und Armeen der Feinde, die schon da nach dem nämlichen Ziele strebten, nach dem sie jetzt wieder ringen — zerstören — und vernichten! — Unsterbliche Heroide des Oesterreichischen Muthes werden die Felder von Legnago, Verona, Piazenza, Novi, und Madouna dell' Olmo immer seyn! — und auf jedem Flecke Italiens wird der Enkel ein Monument des Deutschen Muthes finden! — Laßt uns darum nicht bey dem rufenden Schalle der Krieges tuba erbeben. — Die Regierung wird gewiß von ihren Kräften — und den politischen Verhältnissen mit auswärtigen Mächten überzeugt seyn. Da es immer einleuchtender wird, daß der Frieden ganz außer dem Eroberungs- und Umwälzungspläne der französischen Regierung liegt, so werden Preussen, Rußland und alle anderen Mächte nicht lange mehr gleichgültige Zuschauer des Ungewitters bleiben können, das alle Staaten und ihre Verfassungen bedroht. Wer weiß, wie nahe eine entscheidende Krisis des Uebermuthes sey! — Muth und ruhige Erwartung der Zu-

kunst möchte ich in jeden deutschen —
Busen legen können! — Wer könnte
dann Oesterreich erschüttern, das
nach einer Reihe von blutigen und
unglücklichen Jahren noch so un-
versehbare Quellen von National-
kraft und Reichthum in sich hat! —

Der Feldzeugmeister Baron von
Kray hat das Kommando der Deut-
schen Armee niedergelegt, welches
interimialiter Graf Kollowrath
übernommen hat. Se. Maj. der
Kaiser haben sich am 8. d. selbst zur
Armee nach Braunau begeben. Selbst
wird er sich an die Spitze seiner Krie-
ger stellen, und was ist nicht zu er-
warten, wenn elektrisirt von der Ge-
genwart ihres geliebten Fürsten jeder
unter seinen Augen Beweise von
Liebe und Tapferkeit zu geben sich
bestrebt! — Des Erzherzogs Karls
königl. Hoheit begeben sich mit dem
F. M. Baron Mack ins Böhmen,
um dieses Königreich vor jeder Ge-
fahr zu beschützen. — Der bekannte
Generalmajor Zach ist bereits durch
Klagenfurt zur Italienschen Armee
passirt: — Man spricht von Anstel-
lungen der F. M. L. Fürst Lichten-
stein und Bellegarde bey der Armee
in Italien.

Der bisher kommandirende von
Ankona, F. M. L. Baron Milius hat
das Kommando von Ankona dem Ge-
neralmajor Baron Kuesevich über-
geben, und ist darauf nach Rom ab-
gereist, wohin auch eine Deputazion
dieser Stadt zu Se. Heiligkeit sich
verfüget hat. Der Hr. F. M. L.

haben die Merkwürdigkeiten von Rom
besichtigt, und den so eben dort ab-
gehaltenen Exequien der jährlichen
Todesfeier Pius des sechsten beyge-
wohnt, und sind darauf über Florenz
an ihre neue Bestimmung geeilt.

In Ankona liegen gegenwärtig
nebst dem Infanterie Regiment. von
Thurn, ein Bataillon Kroaten, und
das aus dem Insurgenten des Kirchen-
staates errichtete leichte Bataillon von
Ertel, nebst einigen Kavallerie Es-
kadronen von Kavanagh. Major
Martinis leitet die Befestigungsan-
stalten, und Major Kaisergruber die
Artillerie. — In dem dortigen Ha-
fen sind 2. englische Bricks von einer
ungemein leichten Bauart — eines
von 16. und eines von 12 Kanonen
eingelassen, und man erwartet noch
mehrere von Livorno, welche die
Bestimmung haben, den Golf vor
den sich zeigenden Korsaren zum
Vorthelle der Handlung rein zu hal-
ten. Der hier als Courier nach
Wien durchgeeilte Major und Flügel-
adjutant Brusch hat in der Absicht
diese Route eingeschlagen — da jene
über Pontassel weit kürzer gewesen
wäre, um sämtliche Länder Gene-
ral Kommandi von dem nahen
Bruche zu unterrichten.

Bald wird also neuerdings das
Kriegsgetümmel Deutschlands und
Italiens Ebenen und Gebürge er-
füllen; — Gott segne die gerechte
Sache! — er stärke den Arm un-
serer Heere! —

Se. K. K. apostol. Majestät, so überzeugt als gerühret, haben bis anhero nie unterlassen, die Hand zu einen anständigen und dauerhaften, mithin Allerhöchstihro Königreich- und Provinzen, und sämtliche getreue Vasallen und Untertanen schützenden Frieden zu bieten, auch gleiche Gesinnungen und Schritte noch jüngst eintreten lassen. Dessen ungeachtet hat die Französische Regierung den zu diesem Ende gemachten Waffenstillstand ganz unerwartet, und ohne alle gegründete Ursach aufgekündigt.

Ob nun gleich, nach denen von der Französ. Regierung so oft wiederholten Zusicherungen friedfertiger Gesinnungen, noch immer zu hoffen seyn sollte, daß der abermächtige Ausbruch neuer Feindseligkeiten noch zu vermeiden seyn könnte, so haben Sich Se. Maj. jedoch entschlossen, um sowohl Allerhöchstihren sämtlichen getreuen Untertanen, als ganz Europa einen untrüglichen Beweis zu geben, wie Allerhöchstihren das Wohl derselben, ihre Beschützung und Verteidigung am Herzen liege, Sich von nun an in eigener Person, mit Allerhöchstihro Hrn. Bruder, des Erzherzogs Johann Königl. Hoheit, zu Ihrer Armee in Deutschland zu begeben. Se. Maj. verbleiben übrigen fest und unabänderlich entschlossen, allen annehmblichen Friedensvorschlägen und Bedingungen mit Vergnügen entgegen zu gehen, und wünschen sehnlichst, bald in dem Fall zu seyn,

Ihren getreuen Völkern die Befreyung von den bisherigen unvermeidlichen Kriegs-Drangsalen ankündigen zu können.

Se. Maj. haben den Feldmarschall-Lieutenant, Baron Lauer, zum Feldzeugmeister, und den Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Bellegarde, zum Generalen der Kavallerie, dann die beyden Generalmajors, Fürsten v. Schwarzenberg und Grafen Neerfeldt, zu Feldmarschall-Lieutenants, zu befördern geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

T ü r k e n.

Es wird sowohl durch die Nachrichten aus Constantinopel vom 28. Aug. als auch selbst schon durch die Londonerblätter vom 16. Aug. besträtigt, daß der General Kleber ermordet worden, und der General Menou demselben in dem Commando gefolgt sey. Ueber die Veranlassung dieses Mords sind noch keine bestimmten Nachrichten vorhanden; in einigen wird behauptet, daß der Mörder diese That aus Privatrache vollbracht habe, indem die Franzosen vorzüglich in Boulae einer Vorstadt von Cairo sich so grausam benommen hatten; andere hingegen melden, es scheine, daß General Kleber, durch seine übertriebenen republikanischen Gesinnungen sich sein Unglück selbst zugezogen habe; er sey an der Spitze einer Französischen Oppositionspar-

They gestanden, welche sich gegen die Räumung Egyptens erklärt habe.

Der Tod des General Kleber wird auch durch einen offiziellen Brief, den der General Menou an Sidney Smith geschrieben, bestätigt, wodurch er diesem die Nachricht giebt, daß er anstatt des ermordeten Generals Kleber das General-Kommando übernommen habe; die darauf erfolgte Antwort enthält die aufrichtigste Beyleidsbezeugungen und die öffentlichen und offiziellen Aeußerungen des Großveziers, daß er keinen Antheil an jenem unglücklichen Vorfall gehabt habe, vielmehr sollten die Franzosen selbst ihren Anführer denselben zur Last legen.

Die Ermordung dieses General war der Pforte sehr unangenehm. General Menou hat sogleich als er das Kommando übernahm, alle Friedensunterhandlungen abgebrochen, und will Aegypten behaupten, oder in diesem Lande umkommen. Er wiebt viele Landeseingeborne.

Man wird nun auch türkischer Seits aufs neue zu den Waffen greifen, und die Armee des Großveziers soll in Verbindung der Türkischen Flotte das Schicksal Aegyptens entscheiden. Der Großvezier hat seit seiner Niederlage eine Verstärkung von 45,000 Mann erhalten, und auf der Flotte befindet sich ein starkes Korps braver Albaner. Die französ. Armee soll von mehreren Seiten zugleich angegriffen werden. In dem Lager des Großveziers befindet sich der englische General Kōb-

ler mit vielen Offizieren, um die türkischen Operationen zu leiten. Die französ. Armee wird noch auf 8000 Mann geschätzt, die Dienste thun können, die des Großveziers aber wenigstens aus 100,000.

Italien.

Forli, den 14. Aug.

Die Deutschen haben um 6 Uhr Abends hiesigen Platz verlassen. Von Faenza hat man Anzeige, daß gestern Abends kaum 100 Franzosen daselbst waren. Diese werden neuerlich nach Pesaro vorrücken, indem daselbst das Ziel der Demarkationslinie ist, die vom Grafen St. Julien in Paris festgesetzt worden.

Verona, den 3. Sept.

In einem öffentlichen Blatte unter der Data, Straßburg am 30. Aug. liest man folgende Artikel, deren Aechtheit wir aber nicht verbürgen wollen.

„General Lecourbe ist seit 2 Tagen in Kolmar; er ist gesonnen sich nach Paris zu verfügen, und soll heut in Straßburg eintreffen, um sich mit General Moreau zu besprechen. So eben aber wird versichert, daß er Befehl erhalten habe, nach Rempten zurückzukehren, in welcher Gegend mehrere Umstände seine Gegenwart erheischen. Allein diese Nachricht ist eben noch nicht sicher. Gemäß allgemeiner Meinung wird sich

Moreau noch einige Tage hier verweilen, und dann nach Augsburg zurückreisen. (Dasselbst ist er schon bereits angekommen); er hält sich immer bey seinem Freunde St. Sülzane auf.

Die großen allgemeinen Friedenshoffnungen, die man hier seit einem Monate genähret, scheinen nun zu verschwinden. Düroc's Aufnahme im östereichischen Hauptquartiere zu Altöttingen, und die Schwierigkeiten, die ihm auf der Reise zugestossen, erwirkten einen tiefen Eindruck. Die lange Konferenz, die endlich Düroc mit dem Grafen von Lehrbach in Altöttingen hatte, muß nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Düroc soll geschwind und betroffen das Konferenzzimmer verlassen haben: er verlangte die Postpferde, und reiste augenblicklich ab. Auch die mit Moreau in Straßburg angekommenen Offiziere scheinen wenig vom Frieden zu erzählen.

Ein anderer Umstand giebt dieser Meynung einen größern Grad von Wahrscheinlichkeit. Moreau ließ mittelst der Präfecten von Straßburg in die nahen Kantons eine Requisition von einigen Hundert Pferden und Wagen ausschreiben, die bestimmt sind, Kugeln, und Munition und Artillerie nach Schwaben zu führen, und bald wird eine zweyte Requisition statt haben, dieses würde gewiß nicht geschehen, wenn die Aussichten zum Frieden größer wären. Allein all diese Umstände, wenn sie auch wahr sind, können noch zu keinem hinreichenden Beweis

dienen, daß es mit dem fast abgeschlossenen Frieden nichts sey."

Fortsetzung der Fragmente über Florenz. Eines der schönsten Denkmale menschlicher Erfindungskraft sind die in Florenz zum höchsten Grade der Vollkommenheit gebrachten sogenannten Arbeiten in harten Stein (pietra dura). In den härtesten Stein sieht man eingelegte Gemälde mit den natürlichsten Farben, die der Pinsel schwer erreichen würde. Man unterscheide dieses wohl von der Mosaik — die nur in weichen Steinen gearbeitet wird. Es haben die Franzosen freylich die schönsten Stücke aus dem Großherzoglichen Pallast sowohl, als aus der Fabrique mit fortgeführt; doch sieht man noch viele theils bey Privatens, theils im Pallaste selbst, die nicht genug bewundert werden können. Ich sah auf einem den Hafen von Livorno — auf einem andern eine orientalische Szene — mit so lebhaften Colorit dargestellt, daß man beynahe zweifeln muß — daß diese Lebhaftigkeit, diese Feinheit im natürlichen Stein und seiner Härte sollte liegen können. — So eine Arbeit braucht lange und außerordentliche Mühe; — sie verschlingt den Ruf und die Kunst der Mosaik. An mosaikischen Kunstwercken ist ebenfalls ein Ueberfluß in Florenz vorhanden. — Die Alabaster Fabrique vereinigt alle möglichen Schönheiten dieser Art. — Um wenig Geld kann man sich da Meisterstücke verschaffen. — Und nicht allein in öffentlichen Orten

findet man solche Kunstwerke; — jedes angesehene Haus fast hat seine Galerien und seine Kunststücke. — Der ja nach Florenz reist, und die Monumente der Kunst alle zu sehen wünscht, dem empfehle ich auch die Palläste Doria, Ghislieri, Albertini, und Martelli zu besuchen. Im letztern wird vorzüglich die Statue des heil. Johannes von Nep. ihm hinlänglichen Stoff zur Bewunderung darbieten. — In diesem letztern wird ein altes Manuscript aufbewahrt, in dem ich unter andern im Geiste der damaligen Zeiten geschriebenen Geschichten die der, durch Meisnern so bekannten Bianca Cappello fand. — Mir ist es sehr leid, daß ich nicht Zeit genug hatte, solche ganz mit unserer deutschen meisterhaften Bearbeitung vergleichen zu können. — Genug von Florenz und seinen Schönheiten! — Dort lebt man noch glücklich und gut! — Geist und Sinne finden vollkommene Befriedigung und glücklich der Fürst der dieses kleine Ländchen beherrscht! — Er darf kühn ohne Trabanten und Satelliten bey offenen Thüren ruhen! — jeder Unterthan ist sein Beschützer. Unverkennbar sind noch die Spuren des Guten; so die Medizeer, diese großen Mäzenaten der Wissenschaften und Künste zurücklassen. — Leopold hat als Großherzog sich in Toskana unsterblich gemacht. Man erinnere sich der so fürstlichen Ausrufung, als einst ein Fremder voll Gefühl bedauerte, daß so ein Fürst nicht große Länder zu beherrschen habe, und Leopold ausrief! — Es

giebt auch in diesem kleinen Lande noch der Unglücklichen genug! —
(Die Fortsetzung folgt.)

H o l l a n d.

Haag, den 15. Aug.

Wir haben die Nachricht erhalten, daß die große englische Expedition wirklich gegen unsere Republik, und wahrscheinlich gegen Seeland gerichtet sey. Der General Viktor schickte vorige Nacht einen Courier nach Paris ab, um Verstärkung zu begehren. Ohne Zweifel wird man den Marsch der Hilfstruppen beschleunigen, die wir mit Sehnsucht aus Italien erwarten. General Daendels kommandirt in Nordholland; er hat sein Hauptquartier zu Alkmaar. Dort sind die wenigen Truppen, die wir noch haben, in einem Lager versammelt. Die deutschen Regimenter stehen in den Linien von Schaagen.

F r a n k r e i c h.

Brüssel, den 20. Aug.

Gestern ist ein holländischer Courier hier durch nach Paris geeilt, welcher die Nachricht dahin überbringt, daß man wegen einer Landung der Engländer in Seeland sehr in Sorgen stehe. Nach zuverlässigen Berichten sind nun auch die 8000 emigrierten Holländer, die bisher auf der englischen Insel Whigt stunden, eingeschiffet worden.

Seit 2 Tagen signalisirt man längst der ganzen holländischen Küste eine zahllose Menge feindlicher Segel; an der Mündung der Schelde und Maas befinden sich derselben allein gegen 60. Wahrscheinlich ist die Insel Walchern in Seeland der erste Landungsplatz der Engländer, deren Anzahl man vor der Hand auf 24,000 Mann angiebt.

Vorgestern ist der Batavische Gesandte bey der französ. Regierung Br. Schimmelpenninck von Paris hier angekommen. Die Offiziere von dem hiesigen Stabe machten denselben einen Besuch, worauf er nach Haag abgereist ist. Dieser war es, welcher dem batavischen Direktorium die Nachricht von den angefangenen Friedensunterhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich mitgetheilt hatte. Nach Briefen aus Lille sind die Straßen und Wege, welche nach dem Lager von Amiens führen, mit Truppen Abtheilungen, Verproviantirungen u. bedeckt. Dieses Lager soll aus 12,000 Mann auserlesener Truppen bestehen. Diesem Korps scheint die Regierung eine sehr wichtige Bestimmung zu geben.

Großbritannien.

Die Englische Regierung hat unlängst die Listen von dem Betrag ihrer Seemacht bekannt machen lassen; nun sind auch die neuesten Listen wegen der Landmacht mitgetheilt worden. Diese besteht aus 329 Bataillons Infanterie und 1 Kavallerie, mit Inbegriff der Landmiliz. Da-

von stehen 36 Bataillons in Gibraltar und auf Minorca, 4 auf den Inseln Gernsey und Jersey, 65 in Irland, 153 in England und Schottland, 2 in Portugal, 6 in Nordamerika, 30 in Westindien, 5 auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung, und 22 in Ostindien. In letzterm Lande aber unterhält die Ostindische Kompagnie noch 70,000 Seapons, oder Landeseingebohrne, die auf Englischen Fuß bewaffnet und exerziert sind.

Es befindet sich gegenwärtig fast die ganze Englische Marine in Thätigkeit, da seit dem 6. Aug. allerdings 30,000 Mann Truppen eingeschifft und eine neue Eskadre in die Ostsee geschickt wurde. Zudem steht eine Observations-Eskadre in Reserve, da aus Frankreich die zuverlässigen Nachrichten eingelaufen seyn sollen, daß alldort eine Armee zu einer Landung in Irland schleunigst organisiert werde.

Deutschland.

Die Franzosen haben alle auf dem linken Rhein-Ufer befindlichen Truppen auf das rechte herübergezogen, und ihre Armeen auf deutschen Boden sollen sich demahlen auf 150,000 Mann belaufen. Moreau ist von Straßburg nach Augsburg zurückgekommen, und soll die Aussichten zum Frieden in etwas verdunkelt haben.